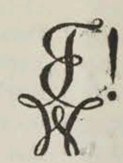
August 1912.
Berlin.



No. 185
25. Jahrgang (49. Semester.)

MONATSBERICHTE

des

Bundes Freier Wissenschaftlicher Vereinigungen

Der Inhalt der Monatsberichte ist streng vertraulich!

Deutscher Juristentag in Wien

Vom 4. — 6. September findet in Wien der Deutsche Juristentag statt, den voraussichtlich auch zahlreiche F.W.V. er besuchen werden. Zwecks Veranstaltung einer F.W.V. er Zusammenkunft werden alle Teilnehmer gebeten, sich mit dem Unterzeichneten in Verbindung zu setzen,

Rechtsanwalt **Dr. Felix Pick.** F.W.V. A.H.
Berlin, SW. 61, Belle-Allianceplatz 4.

Das Eigene Heim der F.W.V. Berlin.

Am 11. Juli fand, wie erinnerlich sein wird, die vom Vorstande des B. d. A.H. einberufene A.O.G.V. statt, deren einzigen Beratungsgegenstand „die Gründung des Eigenen Heims“ bildete. Nach eingehender Debatte wurde eine Fünferkommission gewählt (A.H.A.H. Pick, Max Levy, Holdheim [V.K.], Bbr.Bbr. Lesser [Präside], Königsberger), die mit der Prüfung der vorliegenden Pläne beauftragt und zur Abschliessung eines Mietsvertrages ermächtigt wurde. Noch vor Schluss des Semesters glückte es dieser, geeignete Räume ausfindig zu machen und für 2700 M. auf drei Jahre (ein weiteres Jahr Vormietrecht) zu mieten. Die neue Kneipe befindet sich im Hotel „Atlas“, Friedrichstrasse 105, an der Weidendammer Brücke. Mitten zwischen Universität und Bibliotheken einerseits — Kliniken und Anatomie andererseits, nur 1 Min. vom Bahnhof Friedrichstrasse entfernt, besitzt sie die denkbar günstigste Lage als studentisches Verbindungslokal und auch als Treffpunkt unserer Alten Herren. Die gemieteten Räume liegen im Untergeschoss des vor einem Jahre erbauten, gediegen-modernen Hauses, unterhalb des im Parterre gelegenen Restaurants. Drei grosse Bogenfenster sehen nach der Spree und der gegenüberliegenden „Komischen Oper“. Nach erfolgtem Umbau erhalten wir eine Diele von etwa 15 qm, eine Fechtgarderobe, einen 35 qm grossen Empfangsraum und, von diesem durch eine eichene Vierflügeltür getrennt, ein 60 qm grosses Kneip- und Konventzimmer. Die beiden Hauptzimmer können zu einem Raum von 15 m Flucht vereinigt werden. — Ausser unserem E.H. befinden sich im Untergeschoss nur die Gesellschaftsräume der „American Medical Association“.

Für die Einrichtung des E.H., mit der gleichfalls die Kommission betraut wurde, ist eine Subkommission gebildet worden (A.H.A.H. Pick, Rosenberger, Nova, Levin, Königsberger).

Diese wird es sich angelegen sein lassen, eine modern-studentische Kneipe zu schaffen, die zugleich den Charakter eines Clublokals tragen soll.

Ueber den Stand der Zeichnungen für das E.H. teilte A.H. Pick mir heute (5. Aug.) mit: „Die Sammlung unter den A.H.A.H. hat bisher, wohl mit Rücksicht auf die Ferien, nur 58 Zeichner mit 1050 M. für jedes der drei ersten Jahre ergeben. Nach der Stimmung unter den A.H.A.H. zu urteilen, wird aber die Sammlung nützlich weitergedeihen; das Unternehmen ist jedenfalls gesichert. Schon jetzt steht fest, dass die V.K. nicht mit der vollen Garantie (1500 M.) in Anspruch genommen werden wird . . .“

Die Kommission für die Einrichtung des E.H. bittet alle A.H.A.H. und Bbr.Bbr. um Aeusserung von Ratschlägen, vor allem auch um tatkräftige Hilfe durch Dedikationen! Einige Stiftungen sind bereits zugesagt, und innerhalb der Bierfamilien und engerer Freundeskreise soll eifrig gesammelt werden. An barem Gelde stehen der Kommission 1100 M. zur Verfügung (Sammlung vom 30. Stifsungsfest). Es werden als Dedikationen empfohlen — höflichst und bescheiden (?) — Korbmöbel für die Diele, Teppich(e), Paneel mit Tonkrügen u. dergl. In jedem Falle wird gebeten, vorher der Kommission Mitteilung zu machen, damit über die Eignung der betreffenden Gegenstände gesprochen werden kann. — Alle A.H.A.H. und Bbr.Bbr. werden hiermit gebeten, photographische **Erinnerungsbilder und Porträts einzusenden,** die in Sammelalben vereinigt werden sollen. Anfragen, Zuschriften, Sendungen sind und an die Adresse des Unterzeichneten zu richten.

W. Königsberger, F.W.V.
Berlin NW 23, Flotowstrasse 9.

An alle F.W.V.er.

Der Festkonvent des 20jährigen Stiftungsfestes der Heidelberger F.W.V. hat beschlossen, der Frage eines eigenen Heims näher zu treten und hat sein prinzipielles Einverständnis mit der Gründung eines solchen erklärt.

Eine hohe Aufgabe ist damit allen F.W.V.ern gestellt worden. Die Idee eines eigenen Heims, die schon so manchen von uns beschäftigt hat, die schon so manches Herz hat höher schlagen lassen, aber auch so manches ungläubige Kopfschütteln hervorgerufen hat, sie soll nun doch verwirklicht werden. Soll ich es Euch schildern, was ein eigenes Heim für uns bedeuten würde, welche Fülle von Glück damit ausgesprochen ist, was es heisst, nicht mehr von der Gnade und Ungnade der Vermieter abhängig zu sein? Muss nicht der F.W.V.er Gedanke ganz andere Wurzeln schlagen, wenn er seine eigene Scholle besitzt? Muss nicht das Verbindungsleben eine nie geahnte Verinnerlichung und Festigung erfahren, wenn der gesellige Verkehr der Verbindungsbrüder aus der dumpfen Bude, dem öden Bierlokal in das schmucke Verbindungshaus verlegt wird, wenn jeder F.W.V.er dort seine zweite Heimat und eine Stätte hat, an der er mit Freunden glücklich und zufrieden sein kann? Muss es nicht etwa auch ein Wahrzeichen für ewige Zeiten von stets neuer Werbekraft sein, wenn wir eine Stätte besitzen, die F.W.V.er Begeisterung und Opferwilligkeit errichtet hat?

Freilich, bis zur Vollendung ist ein weiter Weg, und noch manche Arbeit wird getan werden müssen, bis die Fahne vom F.W.V.er-Haus weht. Ein grosses Kapital wird zusammengebracht werden müssen. So richten wir denn an alle F.W.V.er die ernste Bitte, mitzuarbeiten an unserem Werk und uns in unserem Beginnen zu unterstützen. Vor allem an die Zweifler richten wir uns; denkt nicht, es wird doch nichts werden, sondern helft, und es wird werden!

Wir werden einen Hausbaufonds errichten, für den wir sammeln wollen — mag es auch lange Jahre dauern —, bis er die nötige Höhe zur Erbauung und Erhaltung des eigenen Heims besitzt. Ihm lasset eure Gaben zufliessen; gedenkt seiner, wenn euch glückliche Stunden schlagen, gedenkt seiner aber auch, wenn der Ernst des Schicksals an eure Türen pocht. Der Unterzeichnete ist zur Entgegennahme jedes Betrages — auch des kleinsten — stets gern bereit.

Aber auch sonstige Unterstützung, durch Rat und Tat, wird uns jederzeit willkommen sein, wie wir selbst immer auf jede Anfrage bereitwilligst Auskunft erteilen werden.

Also auf, F.W.V.er, zum grossen Werk!

Die Hausbaukommission.
I. A.:
Dr. Baer, F.W.V. A.H.

Bund der Alten Herren

der Freien Wissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Berlin.

Der Bund hatte in seiner ordentlichen Mitgliederversammlung vom 7. Juni 1911 beschlossen, die Rechtsfähigkeit durch Beantragung der Eintragung in das Vereinsregister nachzusuchen, und hatte eine Kommission beauftragt, die hierzu erforderliche Neufassung der Satzung zu entwerfen. Die Kommission hat ihren Bericht in Nummer 179 der Monatsberichte vom Januar 1912 veröffentlicht mit der Bitte, etwaige Abänderungsanträge rechtzeitig vor der Mitgliederversammlung einzusenden. Diesem Wunsche ist leider **kein A.H.** nachgekommen. Dagegen wurden in den Mitgliederversammlungen vom 15. April und 21. Juni 1912, in denen die Satzung beraten wurde, eine Reihe von

Abänderungswünschen laut, die der ernsthaftesten Erwägung wert waren. Es war jedoch fast ausnahmslos unmöglich, in der Unruhe und Hast einer Mitgliederversammlung diesen Anregungen die Form zu geben, wie sie für die Satzung eines einzutragenden Vereins notwendig ist. Die Beratung in den beiden Versammlungen musste daher nach lägerer Erörterung im wesentlichen **ergebnislos** abgebrocheu werden.

Infolge der Miete der eigenen Räume ist nunmehr die Eintragung des Bundes eine **dringende Notwendigkeit**. Es soll daher auf die zweite Septemberhälfte eine neue Mitgliederversammlung berufen werden, die die Satzung endgiltig beschliessen soll. Es ergeht daher an **alle A.H. A.H.** die **dringende Bitte**, Anregungen und Abänderungsvorschläge nicht wieder bis zur Versammlung zurückzustellen, sie vielmehr rechtzeitig vorher dem Unterzeichneten zuzusenden. Sonderabdrucke des Kommissionsberichtes stehen zur Verfügung.

Berlin, den 31. Juli 1912.

Der Schriftwart des Bundes.

Rechtsanwalt **Walter Simon** F.W.V.A.H.

Charlottenburg 4, Kantstrasse 130.

Rechenschaftsbericht des Vorstandes der F.W.V. Berlin für das S.S. 1912.

Die Arbeit des Semesters begann für den Vorstand mit dem nachgerade zur Gewohnheit gewordenen Suchen nach einer neuen Kneipe, nachdem uns unser Lokal im Zoologischen Garten, in dem wir gehofft hatten, endlich einmal festen Fuss fassen zu können, gekündigt worden war. Schon damals tauchte der Plan auf, der Vgg. sogleich das für sie zur Lebensfrage gewordene eigene Heim zu schaffen, und so bemühte sich der Vorstand hauptsächlich, eine für diesen Zweck geeignete Wohnung ausfindig zu machen. Als dieser Plan dann im letzten Augenblick scheiterte, sah sich der Vorstand genötigt, um überhaupt ein Unterkommen zu haben, einen Raum im Lehrervereinshause am Alexanderplatz zu mieten, der den Bedürfnissen der Vgg. in keiner Weise genügen konnte. So kommt es, dass wir ein Semester erlebt haben, das, was das Erscheinen der A.H. A.H. auf der Kneipe und ihre Beteiligung an den Veranstaltungen betrifft, auf denkbar tiefster Stufe stand. Doch gerade diese unhaltbaren Zustände haben dazu geführt, den Gedanken der Schaffung eines eigenen Heims, der nun schon so lange A.Hschaft und Aktivitas beschäftigt, zur Reife zu bringen. Die F.W.V. wird fürder nicht mehr ein unstätes, ihr unwürdiges Nomadenleben zu führen brauchen; sie wird zu Anfang des nächsten Semesters ihre eigenen, behaglich eingerichteten Räum beziehen, in denen sie hoffentlich alles das wiederfinden wird, was ihr infolge der misslichen Kneipverhältnisse an Zusammengehörigkeitsgefühl und Arbeitsfreudigkeit verloren gegangen ist. Der Vorstand, der auf der Schluss-O.G.V. des W.S. 1911/12 gewählt worden war, hatte vielfache Wandlungen durchzumachen. In seiner ursprünglichen Zusammensetzung hatte er folgende Gestalt: Schweitzer×, Oppenheimer××, Lesser×××, Katz××××, Gordan×××××. Schweitzer legte sein Amt in der 2. Sitzung nieder, für ihn wurde Lesser gewählt. Die Stelle des ××× wurde durch Kohner, dann durch Brohn besetzt. An Stelle von Katz, der aus Gesundheitsrücksichten niederlegte, wurde Goldmann, dann Königsberger gewählt.

Für die Weiterverbreitung des F.W.Ver Gedankens war das Semester insofern bedeutungsvoll als die F.W.V. Leipzig, nachdem ihre Vertreter auf dem Heidelberger und Berliner Stiftungsfest Gelegenheit zur persönlichen Aussprache mit beiden Korporationen genommen hatten, Antrag auf Aufnahme in den Bund der F.W.Ven stellte. Diesem Antrage ist in Berlin bereits stattgegeben worden. In Heidelberg harrt er noch seiner Verhandlung.

Das Freundschaftsverhältnis mit der Ascania München musste gelöst werden, nachdem sich die Verbindung in eine Couleur umgewandelt hatte.

Der wissenschaftliche Teil des Semesters bot das gewohnte Bild. Der Vorstand hatte sich an die Beschlüsse des vorigen Semesters gehalten, nach denen die Donnerstage hauptsächlich zu gesellschaftlichen Veranstaltungen verwendet werden sollten. Die von ihm veranstalteten Bowlenabende und Exbummel fanden leider nicht immer die gewünschte Beteiligung. Erfreulich ist, dass sich unter den Rednern des Semesters wiederum viel aktive Bbr. Bbr. befanden; auch schlossen sich den Vorträgen oft Diskussionen an, was umso mehr zu begrüssen ist, als dieser Brauch eine zeitlang ganz eingeschlafen zu sein schien, Es wurden folgende Vorträge gehalten:

Redakteur E. Wallenberg F.W,V. A.H.: Einige journalistische Probleme.

Dr. M. Deri: Impressionismus, Expressionismus, Futurismus.

Landtagsabgeordneter P. Hirsch F.W.V. A.H.: Kommunale Wohnungspolitik in Gross-Berlin.

Herr v. Gerlach: Student und Politik.

Dr. G. Katz F.W.V. A.H.: Vorlesung aus seinem Roman „Marionetten der Liebe“.

Bbr. H. Meyer: Frank Wedekind.

Bbr. L. Barbasch: Einige Fragen des Monismus.

Bbr. Königsberger: Alkoholismus und Korporationsstudent.

Dr. Lind: Hochschulreform.

Bbr. K.: Bodenreform.

Bbr. Katz: Robert Schumann.

Ausserdem fand ein Diskussionsabend über das Thema: „Judentaufen" im Anschluss an Werner Sombarts gleichnamiges Buch statt.

Im Juli besichtigten wir den Betrieb der Siemens-Schuckertwerke. Mitte Juni feierten wir das 31. Stiftungsfest, dass in jeder Hinsicht als wohlgelungen bezeichnet werden darf, ebenso wie der Damenausflug der uns diesmal nach Pichelswerder führte.

Der Briefwechsel mit der Schwesterkorporation Heidelberg sowie mit der F.W.V. Leipzig wurde in ordnungsmässiger Weise geführt.

* * *

Personalia.

Das W.S. 1911/12 schloss mit 37 Aktiven. Von diesen werden 9 inaktiv (Frank, Fried, Hauptmann H., Hauptmann K., Kohner, Perls, Rotschild, Löde, Goldschmidt) von denen die ersten 8 nach ausserhalb gingen. 1 trat aus (Lemberg). Durch Neuaufnahmen kamen hinzu 4 (Israel, Liebmann, Heine, Ledermann) von ausserhalb kehrte 1 zurück (Königsberger) die Zahl der Aktiven beträgt demnach jetzt 33.

Zu den 25 Inaktiven des W.S. traten 9 hinzu (s. o.)

Ein auswärtiger Inaktiver wurde wieder aktiv (s. o.), 2 wurden zu Alten Herren ernannt (Kramer, Isaac), 1 trat aus (Levy), sodass die Zahl der Inaktiven jetzt 30 beträgt. Die Zahl der A.H. A.H. erhöhte sich um vier (Neter, Kramer, Isaac, Michaelis), so dass wir jetzt 288 A.H A.H. haben.

	A.H. A.H.	Inaktive	Aktive
W.S. 1911/12	284	25	37
S.S. 1912	288	30	33
Zunahme	4	5	—
Abnahme	—	—	4

Auf Grund vorliegenden Rechenschaftsberichts bitten wir um Entlastung.

Für den Vorstand:
Robert Lesser F.W.V.×

Monatsbericht der F.W.V. Berlin.

Am Montag, den 1. Juli, sprang an Stelle von A.H. Buka, der verhindert war, seinen angesetzten Vortrag zu halten, Bbr. Königsberger mit dem Thema: „Die Alkoholfrage und der Korporationsstudent" ein (vgl. Bericht in der vorigen Nummer).

Am Donnerstag, den 4. Juli, fand ein Exbummel nach Paulsborn statt, der bei leidlicher Beteiligung recht fidel verlief. Doch muss hier bemerkt werden, dass ebenso wie bei dem Bowlenabend im Juni auch diesmal nicht ein einziger Alter Herr erschienen war. Es war zu wünschen, dass gerade diese Veranstaltungen, die mehr als es auf der Kneipe möglich ist, Gelegenheit zum Nähertreten zwischen Aktivitas und A.H.A.H. bieten, grösseres Interesse fänden.

Am Montag, den 8. Juni, begrüssten wir in der Person des Herrn Dr. B. Lind einen homo novus in der Vgg. Sein lebendiger Vortrag über „Hochschulreform", sowie die Sachkenntnis, mit der er in der nachfolgenden sehr lebhaften Diskussion alle Einwürfe beantwortete, geben uns zu der Hoffnung Anlass, diese schätzbare Kraft auch fernerhin der Vgg. erhalten zu sehen.

Auf Donnerstag, den 11. Juli, hatte der B.A.H. gemeinsam mit der Vgg. eine A.O.G.V. einberufen, um das endlich spruchreif gewordene Projekt des eigenen Heims vor dem Plenum zur Sprache zu bringen. Es wurde eine Kommission, bestehend aus den A.H.A.H. Pich, Frankfurter, M. Levy, Holdheim, Bbr.Bbr. Königsberger, Lesser, gewählt, der aufgetragen wurde, bis zum Beginn des neuen Semesters die erforderlichen Räume zu beschaffen. Die Arbeit dieser Kommission ist bis jetzt soweit gediehen, dass sie im Hause des Hotel Atlas Räume gemietet hat; es bleibt noch übrig, diese Wohnung bis zum Semesterbeginn bezugsfähig herzurichten.

An Stelle von A.H. Auerbach, der am Montag, den 15. Juli, über „Bodenreform und Bodenspekulation" sprechen sollte, referierte Bbr. Königsberger über dasselbe Thema. Daran schloss sich eine Diskussion, an der sich die Bbr.Bbr. allerdings weniger beteiligen konnten, da sie in der Mehrzahl mit dem Stoff wohl zu wenig vertraut waren.

Am Donnerstag, den 11. Juli, „spielte" Bbr. Paul Katz Robert Schumann. Eine Diskussion fand nicht statt.

Die O.G.V.en vom 22. und 25. Juli brachten als wichtigsten Punkt die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden gewählt:

zum × H. Meyer,
„ ×× Brohn,
„ ××× Wiener,
„ ×××× C. Hauptmann,
„ ××××× Israel.

Am 29. Juli, feierten wir die Schlusskneipe, sicher die fidelste, die wir in unserem „Provisorium" jemals gehabt haben. Kurz nach Beginn erschien A.H. Pick und verkündete strahlend, dass er soeben den Mietsvertrag des eigenen Heims unterschrieben habe. Als sich kraft dieser Mitteilung die Stimmung auf die gebührende Höhe gehoben hatte, öffnete sich plötzlich die Tür, und von donnerndem Getrampel begrüsst, erschien unser altes treues E.M. Lasson, der es sich nicht nehmen lassen wollte, den Semesterschluss mit seinen

FW.V.ern zu begehen. Reden wurden gehalten, Salamander wurden gerieben, und so endete dieses Semester, das uns soviel Unerfreuliches gebracht hatte, in einem schönen, harmonischen Akkord, ein gutes Omen für das kommende Semester.

Heute schon laden wir alle A.H.A.H. und Bbr.Bbr. herzlich zu der feierlichen Einweihung des eigenen Heims ein und wünschen ihnen bis zu diesem frohen Wiedersehen vergnügte Ferien.

F.W.V. Berlin.

Geschäftliches.

Sitzung vom 8. Juli 1912.

Antrag Hans Meyer: „F.W.V. Berlin beschliesst, ihre Zustimmung der F.W.V. Leipzig in den B.F.W.V. zu geben“ wird angenommen.

A.O.G.V. vom 11. Juli 1912.

Folgende Anträge werden angenommen:

Antrag Frankfurter: Beantrage, eine Mietskommission, bestehend aus 5 Mitgliedern, einzusetzen, die Vollmacht zum Abschluss eines Mietsvertrages erhält.

Antrag Kornik: Die Kommission hat ihre Arbeit so zu beenden, dass die eigenen Räume mit Beginn des W.S. bezogen werden können.

Antrag Max Levy: Der Vorsitzende der Kommission erhält für sich allein die Abschlussvollmacht.

Antrag Frankfurter: F.W.V. mietet eigene Räume für einen jährlichen Mietspreis von höchstens 2700 Mk.

In die Kommission werden gewählt die A.H.A.H. Pick, Holdheim, Max Levy, Bbr. Königsberger und Lesser.

Sitzung vom 15. Juli.

Herr stud. jur. Ledermann wird in die Vgg. aufgenommen.

O.G.V. vom 22. Juli.

Antrag Kornik: „Der vom B.A.H. zu ernennende Finanzreferent übernimmt den Vorsitz in der Schuldentilgungskommission“ wird angenommen.

Der Vorstand wird entlastet.

O.G.V. (2) vom 25. Juli.

Der neugewählte Vorstand setzt sich zusammen aus den Bbr.Bbr. Hans Meyer X, James Alfred Brohn XX, Hans Wiener XXX, Kurt Hauptmann XXXX, Hugo Israel XXXXX.

Der F.M. wird entlastet (A.H. Auerbach).

A.H. Kornik wird zum F.M. neugewählt.

Der F.W. Brohn wird entlastet und wiedergewählt.

In das E.G. werden gewählt die A.H.A.H.: Felix Herz, Max Levy, Paul Perls, Willy Plessner, Walter Simon, die Bbr.Bbr. S. Cohn, Goldmann, Rubensohn, Schneider.

Antrag Pick: „Die Kommission zur Mietung des eigenen Heims hat das Recht der Kooptation, der Bildung von Unterkommissionen, und ist zugleich beauftragt, die Einrichtung des Heims zu besorgen und alle nötigen Verträge zu schliessen“, wird angenommen.

Antrag Hans Meyer mit Zusatzantrag Königsberger: „Von dem Termin der Einweihung des eigenen Heims an hat jeder Aktive und in Gross-Berlin wohnende Inaktive einen Beitrag von mindestens M. 1.— monatlich an den XX zu entrichten. Der Betrag muss unter allen Umständen bis zur dritten offiziellen Veranstaltung des Monats gezahlt sein. Die im Semester erhobene Summe ist am Schluss desselben vom XX dem B.A.H. zur Verwendung für das Heim zuzustellen“, wird angenommen.

Semesterbericht der F.W.V. Heidelberg für das S.-S. 1912.

Die Vereinigung schloss das Wintersemester 1911/12 mit 9 Aktiven, 7 Inaktiven, 29 A.M.A.M., 90 A.H.A.H.

Zu A.M.A.M. wurden ernannt (3): Kunz, A. Rotschild, Königsberger.

Nach Heidelberg kamen im S.-S. zurück (5): Franck, Fried, L. Rotschild, Spanier, M. Weinberg.

Aus der Berliner F.W.V. kamen zu uns (2): Herbert Hauptmann und Kurt Hauptmann.

Neu aufgenommen wurden (9): Bbr.Bbr. Herbert und Kurt Hauptmann, ferner Brodnitz, H. Oppenheimer, Rothmann, Salomon, Schwarz, Tikotin, Weil.

Inaktiviert wurden zu Beginn des Semesters (11): Croner, B. Fuchs, J. Fuchs, Grünfeld, Lewy, Mayer, Nelken, C. Rosenthal, R. Rosenthal, Spanier, M. Weinberg.

und im Laufe des Semesters (2): Reis, Haas.

Zu A.H.A.H. ernannt wurden (4): Hugo Burger, Wilhelm Holdheim, Karl Isaack, Paul Pfefferkorn.

I. p. dimittiert: Herr Kaatz, Posen.

Durch den Tod verloren wir A.H. Hans Goldschmidt.

Die Vereinigung zählt also am Schlusse des S.-S. 1912:

15 Aktive, 13 Inaktive, 21 A.M.A.M., 92 A.H.A.H. gegen:

9 Aktive, 7 Inaktive, 29 A.M.A.M., 90 A.H.A.H. am Ende des W.-S. 1911/12.

In der Schluss-O.G.V. des W.-S. wurden in den Vorstand gewählt:

Schweig X

Wahl des XX wurde auf den 2. Konvent nach den Ferien verlegt.

Reis XXX.

F.M. wurde C. Rosenthal, F.W. wurde E. Rosenthal.

Das Semester begann mit einer geschäftl. Sitzung am 11. IV. 12.

Der 2. Konvent des S.-S. wählte Frank zum XX.

Anfang Mai legte Reis sein Amt als XXX nieder; an seiner Stelle wurde Bbr. H. Hauptmann gewählt, nach dessen Niederlegung am 8. Mai Bbr. Fried zum XXX gewählt wurde.

Offiziell beteiligten wir uns an zwei Begräbnissen Heidelberger Studenten, am Bismarckfackelzug, an der Lanz-Stiftungsfeier und am Grossherzogskommers.

Die Kasse revidierten: M. Weinberg und Reis; das Archiv: Beerel und Weil.

Vorträge hielten:

Am 20. April 1912 Vbr. Reis: Haben wir moderne Strafen?

Am 25. April Vbr. C. Rosenthal: Aberglauben in der Medizin.

Am 2. Mai A.H. Dr. Fels: Das Wesen der Reklame.

Am 22. Mai Vbr. Spanier: Die Bedeutung der Mundhöhle für die Verbreitung von Infektionskrankheiten.

Am 5. Juni Vbr. Rothmann: Napoleon.

Am 12. Juni Vbr. Beerel: Moderne Lyrik.

Am 26. Juni Vbr. H. Oppenheimer: Scheffels Leben und Werke mit besonderer Beziehung zu Heidelberg.

Am 10. Juli A.H. Dr. Kristeller: Amerikanisches Schul- und Universitätswesen.

Am 18. Juli Vbr. Brodnitz: Der Einfluss des Geldes auf die persönliche Freiheit.

Infolge einiger geschäftlicher Sitzungen wie auch geselliger Veranstaltungen mussten einige Vorträge ausfallen. Die gehaltenen Vorträge gaben Gelegenheiten zu regem Gedankenaustausch; fast durchweg schlossen sich ihnen längere Diskussionen an.

Die Konvente dehnten sich infolge reichlichen Materials oft recht lange aus. Viele wichtige Beschlüsse wurden gefasst, von denen viele in der Umarbeitung der G.O. in Betracht gezogen und verwertet wurden.

Das S.-S. 1912 ist vorüber, dies glorreiche Semester des 20. Stiftungsfestes. Schneller, als man dachte, war es da, noch viel schneller, allzu schnell vorbei. Aber die Erinnerung an dies Semester wird allen bleiben, denen es vergönnt war, den Sommer in R.C. zu verleben, und es wird ein freudiges Erinnern sein. —

Der Anfang des Semesters war wie der anderer auch. Der Keilbetrieb mit allen seinen mehr oder minder angenehmen Beigaben, als da sind: Keilbesuche, Keilkneipen, Keilvorträge, Keilreden und wieder Keilbesuche füllten die ersten Wochen. Der Erfolg blieb nicht aus. Sieben neue Füchse brachten uns auf eine Mitgliederzahl von 28 Aktiven und Inaktiven und machten uns damit zur fünftstärksten Korporation in Heidelberg.

Von Anfang Mai galt unsere ganze Arbeit der Vorbereitung zum 20. Stiftungsfest. Wie das Fest verlaufen ist, ob sich die Arbeit gelohnt hat, darüber ist schon berichtet worden und darüber frage man nicht uns, sondern die, die hierher geeilt waren, um mit uns das Jubelfest ihrer F.W.V. zu feiern. Wir wollen hier nur daran erinnern, dass mehr als $^1/_3$ aller A.H.A.H. zu Pfingsten im R.C. versammelt war, dass die Beteiligung an dem Fest so gross war, wie noch an keinem je zuvor.

Der Festkonvent am Stiftungsfeste brachte uns dann auch eine Festgabe: Es wurde erklärt, die F.W.V. R.C. hält die Schaffung eines Eigenheims für wünschenswert. Es sei uns hier gestattet, der Baukommission ein kräftiges „Glück auf!“ zuzurufen.

Der Rest des Semesters: Nein, es war kein Rest. Jetzt erst begann das eigentliche F.W.V.er Semester mit Vorträgen, Konventen, Kneipen, Exbummeln, Damenausflügen, Bootsfahrten auf dem Neckar usw. Es ist darüber nicht viel zu sagen; jeder weiss, wie so ein S.-S. in Heidelberg aussieht. — Aber eine Kneipe ist uns allen unauslöschiich im Gedächtnis geblieben. Das ist die Trauerfeier zu Ehren unseres allzu früh dahingeschiedenen A.H. Goldschmidt. Nun wenige von uns Aktiven haben ihn gekannt, aber war es die düstere Stimmung der Kneipe, oder waren es die von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte unseres A.H. Baer, oder war es die greifbare Nähe des Todes, die keinen unberührt lässt, wir alle hatten in diesem Augenblicke das Gefühl, als ob einer unserer Liebsten uns entrissen worden wäre. Es war der stimmungsvollste Augenblick meiner Aktivität in der F.W.V.

Das Semester ist vorüber. Es war ein glänzendes Semester, eines von denen, bei deren Ende man wünscht, ach, wenn es doch noch einmal begönne. Aber auch eins von denen, aus denen wir F.W.V.er lernen können. Mannigfache Fragen sind aufgetaucht, zum Teil schon beantwortet, zum grössten Teil noch der Lösung harrend: Was will die F.W.V. Heidelberg? Was fesselt uns an die Verbindung? Worin besteht ihre Zugkraft?

Wie soll sich die F.W.V. R.C. betätigen? Wollen wir ein Verbindungsleben nach Art anderer studentischer Korporationen oder wollen wir unsere Mitglieder erziehen und stählen, auf dass sie später als A.H.A.H. unsere Gedanken wirksam vertreten können? Oder aber sollen wir jetzt schon nach aussen hin zu wirken versuchen?

Was gefiel uns an diesem Semester und was gefiel uns nicht? Sind so zahlreiche und so lange Konvente notwendig und fruchtbringend? Können vielleicht die Vortragsabende erfolgreicher, können die Kneipen lustiger gestaltet werden?

Die endgültige Antwort auf diese Fragen steht noch aus; hoffen wir, dass die nächsten Semester sie bringen mögen. Dann wird die F.W.V. blühen, und eine so starke Aktivität wie in diesem Sommer wird nicht mehr zu den Seltenheiten gehören.

Wir sind keine junge Vereinigung mehr. Ein Fünfteljahrhundert lang haben wir uns und unsere Idee durchgesetzt. Aber unsere Idee ist jung geblieben, jung wie am ersten Tage, Wünschen wir der Vereini-

gung, dass auch sie jung bleibe, auf dass ihr jugendliches Feuer unserer Idee zum Siege verhelfe.

Der Vorstand.

* * *

Beginn des W.-S. 1912/13:

Mittwoch, 16. Oktober, 3 h. c. t., Konvent auf der Kneipe.

Der Vorstand ist gehalten, gegen Vbr.Vbr., die ohne triftigen Grund später eintreffen, auf das schärfste vorzugehen.

Alle Vbr.Vbr., die der Heidelberger F.W.V. angehören, haben bis zum 3. Tage nach dem offiziellen Beginn des Semesters, also bis zum 19. Oktober, nach Heidelberg mitzuteilen, in welche Universität sie zu gehen gedenken.

F.W.V. Heidelberg

Geschäftiches.

Konvent vom 4. Juli

Laufende Angelegenheiten

Konvent vom 16. Juli

1. Laufende Angelegenheiten.
2. Tagesordnung der O. G. V. festgesetzt.
3. Entlastung der Stiftungsfestkommission.

Ordentliche General-Versammlung. 1. Tag 24. Juli.

Antrag Weinberg: F.W.V. Heidelberg stellt den Vbr. Vbr., die in Berlin anwesend sind und in der Bundeskorporation nicht aktiv werden wollen, ihre Stellung zur Bundeskorporation frei in der Voraussetzung, dass die Vbr. Vbr. ihr Interesse betätigen. sobald die F.W.V. Berlin beweist, dass ihr daran gelegen ist.“ abgelehnt.

Antrag Hauptmann, das Schweigegebot gegenüber Mitgliedern der Bundeskorporation aufzuheben, abgelehnt.

Antrag Karl Rosenthal, das Freundschaftsverhältnis mit der F. W. V. Leipzig um 2 Semester zu verlängern, angenommen.

Antrag Weil, einen Burschen- und einen allgemeinen Konvent zu schaffen, wird einer Kommission überwiesen.

2. Tag, 26. Juli.

Beratung der Geschäftsordnung an Hand der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung.

Entlastung der Geschäftsordnungskommission.

Entlastung der Baukomission.

Entlastung des Vorstands, Fuxmajors u. der anderen Aemter.

Neuwahlen.

Zum Vorstand:

Ernst Lewy X
Felix Brodnitz XX
Fritz Rothmann XXX

Fuxmajor:

Karl Rosenthal

Ferienvertreter:

A.H. Baer, Karl Rosenthal
die anderen Wahlen werden vertagt.

Monatsbericht der F.W.V. Leipzig.

Der grossen Hitze und Ferienstimmung Rechnung tragend, gab das Monatsprogramm der Vgg. mehr Raum für gesellige Abende, die nett und anregend verliefen. Zum Teil fanden sie im Freien statt.

In die Damenwelt Leipzigs führte sich die Vgg. mit einem Ausflug nach Forsthaus Raschwitz sehr vorteilhaft ein. Spiele im Freien, Tanz und ein lustiges Kabarett sorgten für gute Stimmung, die sich noch spät nachts auf dem Heimweg durch den Wald mit Gesang und Lautenspiel Luft machte.

Der nächste Vereinsabend brachte einen Vortrag von Dr. Bornstein über „Kulturhygiene und Studententum“.

Nachdem sich der Redner in lobender Weise über das neuerwachende, geistige Leben der deutschen Studenten ausgesprochen und den Willen zum Mitarbeiten an der Kultur unserer Zeit, der die heutige Jugend erfüllt, der Fassadenkultur des veralteten Studententums gegenübergestellt hat, prägt er uns als erste wichtige Pflicht und Forderung „Ichkultur“, d. h. die höchste Ausbildung und Entfaltung des eigenen Ich. Diese Ichkultur zergliedert sich in die Kultur des äusseren und des inneren Lebens. In der ersteren Gattung sind am meisten hervorzuheben: Die Magenkultur und die Wohnungskultur. Für die Magenkultur sind als Wegweiser die beiden Schlagworte zu merken: fleischarm, alkohollos. Fleisch ist nicht wichtig, ausserdem teuer, dagegen Brot und Gemüse die Hauptnahrungsmittel; dazu kommt noch ein wenig Fett. Die Forderung einer gesunden Wohnung ist von gleich grosser Bedeutung. Vor allem soll das Schlafzimmer gross und geräumig sein. Nachdem auf den Alkohol und seine Schäden hingewiesen ist, empfiehlt der Redner ständige Leibesübungen: niemals überanstrengen, sondern vernünftig trainieren. Die innere oder Geisteskultur erstreckt sich zuerst auf die Reorganisation der Volksschule, des Gymnasiums und der Universität. Die Einheitsschule mit kurzen Stunden wird als Ideal empfohlen, möglichst als Freiluftschule ohne Nachmittagsunterricht. Die Universität soll mehr Lehrer, weniger Gelehrte anstellen. Fortbildungsschulen und -Kurse sollen vermehrt werden. Besonders die Operette hat verderblich auf die arbeitenden Schichten unseres Volkes eingewirkt. Wir sollen sie deshalb boykottieren, um sie zu verdrängen. Sodann kommt als letzter und wichtigster Punkt die Herzens- oder soziale Kultur mit ihren

Forderungen hinzu. Der Redner legt uns besonders den Mutterschutz und den Kinderschutz ans Herz. Zugunsten des Mutterschutzes sagt er dasselbe, wie Frau Dr. Stöcker und gibt uns nachher in der Diskussion und im anschliessenden Privatgespräche noch nähere Erklärungen hierüber, wie auch über die damit verwandte und angrenzende sexuelle Frage. Zum Kinderschutze prägt er wieder ein Schlagwort: nicht Kinderfürsorge, sondern Kindervorsorge. Die Wohnungsfrage wird dann nochmals von der sozialwirtschaftlichen Seite aus betrachtet, desgleichen nochmals der Alkohol. Ueber den Neumaltusianismus wird noch gesprochen: die Kindererzeugung soll nicht nur durch die Wollust, sondern auch durch die Vernunft geregelt werden; also Geburtenregelung. Uns mit diesen Fragen zu beschäftigen, ist unsere Pflicht, so schliesst der Redner, und zugleich auch eine Selbstbereicherung; wir sollen egoistischen Altruismus üben.

Die anschliessende Diskussion zeigte, dass für alle berührten Fragen ein reges Interesse herrschte, andererseits aber auch, dass wir in wesentlichen Punkten Herrn Dr. Bornstein nicht folgen zu dürfen glaubten.

An einem Abend von recht intimer Stimmung sprach Bbr. Quandt über „Dandytum und Student".

Das mit feiner Sachkenntnis und scharfer Beobachtung behandelte Thema ist zu geschmeidig, als dass es sich in ein kurzes Referat pressen liesse. Der Versuch unterbleibe deswegen.

Auf der Generalversammlung herrschte ein sehr ernster Ton. Mancher scharfe Tadel wurde laut, bald an der einen oder anderen Richtung in der Vgg., bald an den Bbr.Bbr. selbst. Doch war die Schlussstimmung befriedigend: Wir können erreichen, was wir wollen, und wir werden es auch.

Und dasselbe sagten wir uns noch einmal beim Abschiedsabend draussen im Konnewitzer Wald.

Zu erwähnen sind noch zwei von der Vgg. veranstaltete Besichtigungen: die Kunstdruckerei von Liebert & Teichmann und das Neue Theater. Besonders die letztere fand überall starken Beifall. Fast 100 Mann stark wurden wir Sonntag vorm. von 10—1 Uhr durch sämtliche Räume und Einrichtungen des Theaters geführt. In jeden Winkel wurde gelugt, jeder Apparat probiert und am liebsten hätte man sogar die grossen Wasserreservoire über der Bühne probeweise in Tätigkeit gesetzt.

Ihren A.H.A.H. schickte die Vgg. folgenden Semesterbericht:

F.W.V. Leipzig. — S.S. 1912.

Ihr zweites Semester begann die F.W.V. Leipzig Dienstag, den 23. April mit 12 Aktiven, 1 Inaktiven unter dem Vorstande Röhnert, phil.; Porges, jur.; Fülling, jur. Der Austritt von zwei Mitgliedern, die Aufnahme von drei Kommilitonen ergibt für Mitte Juli einen Mitgliederbestand von 13 Aktiven, 1 Inaktiven. Die finanziellen Verhältnisse sind günstiger geworden. Die Veranstaltungen der Vereinigung neben den Konventen waren zahlreich und mannigfach. In bunter Folge gab es Vorträge (8), Diskussionsabende (3), Führungen (4), Budenzusammenkünfte und einen Ausflug mit Damen (9. Juli). Der dadurch vorbereitete nähere Verkehr der Vereinsbrüder untereinander bedeutet einen Fortschritt im Innenleben der Vereinigung. Die rege Tätigkeit nach aussen hin hat in der Leipziger Studentenschaft starke Beachtung gefunden, so dass wir mit Hoffnung die Zukunft erwarten können. Je zwei Vertreter durften unseren Schwesterkorporationen zu ihren Stiftungsfesten Wünsche überbringen. Ueber Aufnahme der F.W.V. Leipzig in den Bund der F.W.V.en schweben noch Verhandlungen, deren günstigen Verlauf wir erwünschen.

Röhnert, F.W.V. Leipzig ×.

* * *

Tagesordnung zur Generalversammlung Donnerstag, den 11. Juli 1912, 9h. st., im Burgkeller Naschmarkt.

1. Protokoll.
2. Vorstandsbericht.
3. Anträge.
4. Generaldebatte.

In den Vorstand wurden gewählt: Bbr.Bbr. Fülling, Quandt, Goppe.

Kleist-Stiftung.

Wir bringen im folgenden einen uns zugegangenen Aufruf der Kleist-Stiftung zum Abdruck in der Hoffnung, dass die gute Sache, der sich schon verschiedene F.W.V.er zur Verfügung gestellt haben, auch bei anderen F.W.V.ern Unterstützung finden wird:

Am hundertsten Todestage Heinrichs von Kleist ist zu seinem Gedächtnis die Kleist-Stiftung in Berlin gegründet worden.

Sie will ringende poetische Talente in der Zeit ihrer Entwicklung fördern, sie durch rechtzeitige Hilfe davor bewahren, im Lebenskampfe unterzugehen, und damit gleichzeitig der deutschen Dichtung neue Kräfte zuführen.

Der erste, im November 1911 erlassene Aufruf hat einen lebhaften Widerhall geweckt. Aus allen Schichten des Volkes haben sich Spender zur Schaffung eines Grundstocks zusammengefunden, der der Kleist-Stiftung eine erste Wirksamkeit sichert.

Nunmehr gilt es, die Stiftung weiter auszubauen und ihren Segen für Gegenwart und alle Zeit einer grösseren Zahl von Begabten und Würdigen unter den jungen Dichtern zugänglich zu machen.

Wir wenden uns deshalb auch an Sie mit der Bitte, Ihre Freude und Anteilnahme an Kunst und Künstlern durch den Beitritt zum Verein „Kleist-Stiftung“ zu betätigen.

In dem Wunsche, alle Kreise der Nation für die volkstümliche Idee zu interessieren, hat die erste Hauptversammlung der Kleist-Stiftung den Mindestbeitrag auf nur 2 Mark für das Jahr festgesetzt. Höhere Beträge werden mit besonderem Dank entgegengenommen. Mit der einmaligen Zahlung von mindestens 100 Mark wird die dauernde Mitgliedschaft erworben.

Es gelangen jedes Jahr nur namhafte Ehrengaben von etwa 1000 Mark zur Verteilung. Die Preisträger der Kleist-Stiftung bestimmt der mitunterzeichnete Kunstrat, der ebenso wie der geschäftsführende Vorstand von 3 zu 3 Jahren neu zu wählen ist.

Die Kleist-Stiftung.

Der Kunstrat:

Richard Dehmel. Dr. Arthur Eloesser. S. Fischer.
Moritz Heimann. Jacob Schaffner. Dr. Paul Schubart.

Der Vorstand:

Fritz Engel. Prof. Dr. Ludwig Gurlitt. Dr. Hans Landsberg
Waldeck Manasse. Dr. Paul Schüler.

Das Hauptkomitee:

Ludwig Barnay
Martin Beradt
Otto Brahm
Paul Cassirer
S. Cohn (Oesterheld & Co.)
Richard Dehmel
Eugen Diederichs
Siegmund Lautenburg
Felix Lehmann
Jon Lehmann
Paul Lindau
Ernst Lissauer
Felix Lorenz
Fritz Mauthner
Julius Elias
Otto Ernst
Herbert Eulenburg
Hanns Heinz Ewers
Gustav Falke
W. Fred
Ludwig Fulda
Leo Greiner
Maximilian Harden
Felix Heinemann
Georg Hermann
Rudolf Herzog
Wilhelm Herzog
Georg Hirschfeld
Hugo v. Hofmannsthal
Felix Holländer
Monty Jacobs
Alfred Klaar
Friedrich Kayssler
Bernhard Kellermann
Hans Kyser
Hans Land
J. Landau
Richard M. Meyer
Otto Neumann-Hofer
Max Osborn
Max Pategg
Rudolf Presber
Walter Rathenau
Max Reinhardt
Gabriele Reuter
Karl Rosner
Wilhelm Schäfer
Paul Schlenther
Wilhelm Schmidtbonn
Arthur Schnitzler
Paul Schüler
Franz Servaes
Fritz Stahl
Karl Strecker
Hermann Sudermann
Frank Wedekind
Walter-Horst
Theodor Wolff
Fedor v. Zobeltitz.

Zuschriften erbeten an das Bureau der Kleist-Stiftung, Berlin W. 15, Lietzenburger Str. 48. Geldsendungen an die Diskonto-Gesellschaft, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 163/164. Konto: Kleist-Stiftung.

Prüfungen, Auszeichnungen, Niederlassungen etc.

A.H. Polke bestand in Rostock das juristische Doktorexamen cum laude

Familien-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines

Töchterchens

zeigen allen Bbr. Bbr. hocherfreut an

Dr. Martin Behr F.W.V. A.H.
u. **Frau Edith** geb. **Heymann.**

Berlin, den 5. Juli 1912

Verantwortlich: Referendar Dr. Dobriner, F.W.V. A.H., SO. 16, Rungestr. 20 (Amt Moritzplatz 4415).
Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.